

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Geldstrasse: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 722 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Welt, Illustr., Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die **Wohnungsanzeigen** (Pensions- oder deren
Raum 15 Pf., im **Wohnungsmiet** 20 Pf. Ganz, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für **ständige Besucher**: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 137.

Samstag, den 20. November 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach § 6 der Verordnung vom 2. Oktober be-
treffend Verkehr mit Mehl und Backwaren ist jeder
Haushaltungsvorstand verpflichtet, Änderungen im
Personenstand seines Haushaltes unverzüglich bei
dem Gemeindevorstand anzuzeigen. Hierzu gehören
insbesondere auch: Einberufung zum Militär,
vorübergehende, beschwerliche Abwesenheit von Haus-
haltungsangehörigen u. dergl.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung
werden nach § 57 der Bundesratsverordnung vom
28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark
bestraft.

Dobheim, den 18. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Land-
kreis Wiesbaden bittet für die Weihnachtsgaben
an unsere im Felde stehenden Krieger um
Wollhemden, Unterhosen, Handschuhe, Socken, Taschentü-
cher mindestens 45 Ctm. im Quadrat und Fuß-
lappen 50 Ctm. im Quadrat. Außerdem werden
Barspenden für den vorbezeichneten Zweck erbeten.

Die Bürgererschaft wird gebeten, derartige Spen-
den zur Weiterbeförderung dem Unterzeichneten zu-
gehen zu lassen.

Dobheim, den 14. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen
des Geburtsjahrganges 1897 findet für die
Gemeinde Dobheim, am

Montag, den 29. November cr.,

im Aushebungslokal in Wiesbaden, im
„Deutschen Hof“, Goldgasse 4, statt.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten)

Ein halbes Dutzend Kutscher von verschiedener
Hautfarbe umdrängten die junge Reisende. Diese
wählte der Neuheit wegen einen Neger und sagte:
„Bitte, fahren Sie mich zu Frau Marie Kandel
in Felsened.“

Hierauf setzte sie sich behaglich in der bequemen
Droschke zurück, mit großem Interesse die ihr neue
Umgebung musternd.

„Jawohl, Fräulein; wohin sagten Sie?“

„Nach Felsened.“

„Felsened? Felsened? Höre, Peter, wo liegt
Felsened?“ — „Weiß nicht.“

„Aber Sie müssen doch Frau Kandel kennen,“
sagte Edith; „die Familie wohnt seit vielen Jahren
hier.“

„Jawohl, ich kenne viele Frauen in der Um-
gebung, aber ich weiß nichts von Felsened.“

„Jemand muß es doch wissen, vielleicht jemand
von den Geschäftsleuten,“ sagte Edith entschlossen.
„Meine Briefe sind immer nach Felsened gerichtet
worden.“

Der Schwarze trieb sein Pferd an und hielt
ein paar Minuten später vor einem neuen Gebäude.

„Hier ist das Postamt, Fräulein, ich will mich
erkundigen.“

Die Bestellungspflichtigen haben sich pünkt-
lich um 7^{1/2} Uhr in reinem und nüchternen
Zustande zu stellen.

Die durch Krankheit am Erscheinen ver-
hindert sind, haben ein amtlich beglaubigtes
ärztliches Zeugnis einzureichen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt,
hat die sofortige Festnahme und Einstellung
als unsicherer Heerespflichtiger zu gewärtigen.

Dobheim, 16. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Zur Behebung von Mangel an Arbeitern und
Fuhrwerken für die **Kartoffelernte u. -Ablieferung**
können auf Antrag Wagen und militärische Arbeiter
gestellt werden.

Begründete Anträge sind **alsbald** hier einzu-
reichen.

Dobheim, den 16. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den
im Deutschen Heere und in der Kaiserlichen Marine
gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während
des Kriegszustandes außer an Mitglieder der be-
waffneten Macht, die als solche unzweifelhaft er-
kennbar sind oder sich ausweisen, nur an Personen
verkauft werden, welche nachgewiesenermaßen im
ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen einer
Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.

Gewerbetreibenden, welche dieses Verbot unbe-
achtet lassen, kann der Geschäftsbetrieb geschlossen
werden.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 12. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

„Danke, nein, das will ich selbst besorgen.“
Dieses amerikanische Postamt mit seinen vielen
Fenstern und numerierten Gefächern war ein fremd-
artiger Anblick für Edith, aber sie war zu begierig,
ihre Tante zu finden, um von überseeischen Wert-
würdigkeiten gerade jetzt viel Notiz zu nehmen.

„Können Sie mir sagen, in welcher Richtung
Felsened liegt?“

„Felsened, Fräulein? Einen solchen Ort kenne
ich nicht.“

„Aber das ist ja ganz unmöglich,“ rief Edith
erregt. „Ganz kürzlich erst muß dieses Postamt
einen Brief an Robert Kandel in Felsened befördert
haben.“

„Robert Kandel — o, ich erinnere mich! Ja,
Robert Kandel empfängt Briefe, und da fällt mir
ein, daß diese nach Felsened adressiert sind. Das
ist ein abgelegenes Nest.“

Der Beamte hatte einen ergötzen Ausdruck in
seinen Augen, den Edith sich nicht denken konnte.

„Wollen Sie, bitte, meinen Kutscher über den
Weg unterrichten.“

Sie trat bei Seite, um den Kutscher, der ihr
in das Postamt gefolgt war, vorgehen zu lassen.

„Ihr kennt doch den alten Bob Kandel auf
dem Eichberg, nicht wahr?“ fragte der Beamte den
Schwarzen.

„Der immer die Körbe herunterbringt? O den

kenne ich! Wüßte nur nicht, daß er seinen Platz
„Felsened“ nennt.“

Edith hörte dies alles mit einer Ueberraschung,
die sie kaum verbergen konnte. Ihren Onkel nannten
sie den „alten Bob Kandel“! Aber vielleicht war
dies amerikanische Sitte. Gewiß, es mußte so sein.
Doch was meinten sie mit den Körben?

„Eine ziemlich unbequeme Fahrt haben wir,
Fräulein,“ bemerkte der schwarze Kutscher, als Edith
wieder eingestiegen war.

„O das macht nichts, ich sehne mich nur, ans
Ziel zu kommen,“ sagte Edith.

Der Wagen fuhr jetzt um eine Ecke, und trotz
ihrer zunehmenden Besorgnis konnte Edith einen
leisen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken.
Vor ihren Augen dehnte sich in ihrer herrlichen
Pracht die lange Vergleite aus, in den wunder-
barsten Farben und Schattierungen prangend. Eine
strahlende Sonne am tiefblauen Himmel tauchte
alles in goldenen Glanz, selbst die Bäume, die den
Weg einfakten, schienen mit Licht und Wärme
erfüllt.

Mit einem langen Seufzer der Befriedigung
lehnte Edith sich in die weichen Polster zurück. Dies
war also der amerikanische Herbst, von dem sie so
viel gehört hatte. Wahrlich, es lohnte sich eine
Reise über den Ozean, um ihn zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Selbstgekelterten Wein (Traubenwein, Beerenwein, Obstwein), welche nach § 6 der Abzinsordnung abgabepflichtig sind, muß bis spätestens zum 25. d. Mts. angemeldet sein, andernfalls Bestrafung und Einziehung erfolgt.

Dohheim, den 19. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung aus dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk frei handig zu verpachten. Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 18. d. Mts. ab zwei Wochen lang hier selbst in meinem Geschäftszimmer offen.

Gemäß § 21, Abs. 4, der Jagdordnung kann jeder Jagdgenosse gegen die Art der Verpachtung während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreis-ausschuß erheben.

Dohheim, den 18. November 1915.

Der Jagdausschesser:
Sporthorst, Bürgermeister.

Betrifft: Kleieverkauf des Kreises.

Mit dem Verkauf der aus der Selbstwirtschaft des Kreises sich ergebenden Kleie wird jetzt begonnen. Leider ist die zur Verfügung stehende Menge verhältnismäßig nur gering, so daß hochgespannte Ansprüche nicht erfüllt werden können. Für das Erntejahr 1915 (16. August 1915 bis 15. August 1916) sind im ganzen etwa 25 000 Zentner zu verteilen, so daß bei rund 5700 Viehbesitzenden Haushaltungen im Durchschnitt auf eine Haushaltung nicht ganz 5 Zentner entfallen.

Die Verteilung wird in Anlehnung an die von der Reichsfuttermittelstelle aufgestellten Grundsätze unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Oktober d. Js. erfolgen. Hierdurch ist die Gewähr gegeben, daß jeder Viehbesitzer eine seinem Viehstande entsprechende Menge erhält.

Bei der allgemeinen Verteilung bildet der Bestand an Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen den Verteilungsmaßstab mit der Maßgabe, daß jedes Pferd zehnfach und jedes Schwein fünffach gerechnet wird. Mit der Feststellung dieses Maßstabes berücksichtigt der Kreis den Grundsatz, die Leistungsfähigkeit der Pferde nach Möglichkeit zu erhalten und die Schweineaufzucht und -mast zu fördern. Auf einen Teil kommen in der Regel 22 Pfund Kleie.

Die Kleie wird von den mit dem Kreise im Vertrag stehenden Mühlen abgegeben gegen Vorlegung eines vom Kreisausschuß ausgestellten Bezugsscheins. Anträge auf Erteilung von Bezugsscheinen können schriftlich oder mündlich im Geschäftszimmer des Kreisausschusses während der Vormittagsdienststunden gestellt werden. Der Kaufpreis beträgt ab Mühle für den Doppelzentner ohne Sach 15 Mark 50 Pfg. und ist vor der Aushändigung des Bezugsscheins zu zahlen.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Die Umtriebe der Wahnwitzigen.

Die feindlichen Wogen des Weltkrieges unter-spülen Englands wackelige Weltherrschaft, zerreißen Rußlands Größenwahn, vernichten Frankreichs Machtgelüste und zerstören Italiens Pläne auf Völkerraub. Diese erschreckenden Entwicklungen des Weltkrieges bringen aber in den Ländern des Vierverbandes noch keineswegs eine Erkenntnis der wahren Sachlage und eine innere Einkehr zustande, sondern England, Frankreich, Rußland und Italien erheben sich mit wahnwitzigen Umtrieben, um den Weltkrieg weiterzuführen, und wo möglich noch einige bisher neutrale Staaten mit sich in den Abgrund zu ziehen. Die größte Verworfenheit in den Bestrebungen des Vierverbandes ist aber darin zu erblicken, daß die Staatsmänner des Vierverbandes immer noch austun, als müßten sie die ganze Kulturmenchheit vor dem Verderben retten, welches durch Deutschland der ganzen Welt drohe. Dann weiß vor allen Dingen auch England sein ganzes raubgieriges Bestreben, welches durch die letzte amerikanische Protestnote in seiner ganzen Nacktheit vor aller Welt enthüllt wurde, hinter die Heuchelei zu verbergen, als wenn sich England vorwiegend für die kleinen unbesetzten Staaten aufopfere, in Wirklichkeit hat aber die verruchte englische Regierung die Kleinststaaten Belgien und Serbien der englischen Weltmachtpolitik geopfert, und nach der

teuflischen englischen Politik sollen möglichst auch Griechenland, Rumänien und Portugal den Todes-tanz zu Ehren Englands beginnen. Das Schicksal Belgiens und Serbiens im Weltkriege hat aber die neutralen Staaten, deren schwache und wankelmütige Politik uns in Deutschland schon längst im hohen Grade mißfallen hat, doch stutzig gemacht, und Griechenland, Rumänien und Portugal werden wahr-scheinlich aus ihrer Neutralität trotz aller Verlockungen und Erpressungsversuche Englands nicht heraustreten. Vor allen Dingen ist nun aber Eng-land jetzt darauf verfallen, daß sich Italien zu Lande und zu Wasser vollständig für England aufopfert. Die Niederlage der englischen Balkanpolitik, die Be-drohung von Englands Stellung am Suezkanal und in Ägypten und die große Gefahr eines Aufstandes in Indien zwingen England dazu, soviel als mög-lich aus Italien noch Hilfsstreitkräfte für den Welt-krieg herauszupressen. Dabei hat das englische Gold und natürlicherweise auch die französischen und russischen Silberlinge in Italien gut gewirkt, alle italienischen Hegeblätter stehen im Solde des Drei-verbandes und der italienische Bahnwitz schreitet auf den tollkühnsten Bahnen dahin, so schreibt das mit englischem und französischem Golde gegründete italienische Hegeblatt „Popolo d'Italia“: „Wir schreiben gegen das Parlament und stellen es unter die Zen-sur der Straße. Das italienische Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß seine Söhne für die Frei-heit Belgiens und Serbiens fallen dürfen, für die lateinische Sache und für die Zerkümmerng Deutsch-lands.“ Da in keinem Lande der Welt der nationa-le und persönliche Egoismus stärker ausgebildet ist als in Italien, und der Italiener immer nur erst tausendmal an sich als an andere denkt, so kann man aus diesen Kundgebungen der italienischen Presse erkennen, in welcher Weise England und die von englischem Golde bestochene auswärtige Presse arbeitet. Welch ein Bahnwitz liegt in der Be-hauptung italienischer Zeitungen, daß Italien sich für die Freiheit Belgiens und Serbiens und für die lateinische Sache aufopfern müsse. Die Ita-liener pfeifen nämlich sonst stets auf das Schicksal anderer und zumal kleinerer Völker, und die so ge-nannte gemeinsame lateinische Sache ist eine faust-dicke Lüge, die es schon ist, seitdem alle Nationen sich auf nationaler Grundlage entwickelt haben. Englische Zeitungen vergleichen die jetzige Lage Europas in ihrem Bahnwitz sogar mit der Lage Europas vom Jahre 1813 im Kampfe mit Napo-leon. Wie nun Napoleon schließlich in seinen Er-oberungsplänen verunglückte, und sich alles zugunsten Englands wendete, so soll nun im Weltkriege auch noch die große glückliche Wendung für England und seine Bundesgenossen entstehen. Welch ein Bahn-witz und welch eine freche Entstellung der Tat-sachen, den Verteidigungskampf Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit den Welteroierungsplänen eines Napoleon zu vergleichen. Den größten Bahn-witz leistet sich aber der Pariser „Temps“, indem er die Franzosen aus der Zeit Napoleons gegen die Franzosen der Gegenwart ausspielt und wört-lich schreibt, daß Europa doch wohl sehr herunter-gekommen sein müßte, wenn es das, was es gegen die Franzosen Napoleons erreicht hätte, nun nicht auch gegen die Deutschen Kaiser Wilhelms erreichen könnte.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Engländer versuchten gestern früh einen Hand-streich gegen unsere Stellung an der Straße Mes-sines-Armentieres. Sie wurden abgewiesen. In den Argonnen wurde die Absicht einer fran-zösischen Sprengung erkannt und der bedrohte Gra-ben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Ver-folgung die allgemeine Linie Javor, nördlich Rasta-kursumlija-Radan-Druglica erreicht. Unsere Trup-pen fanden Kursumlija von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hun-dert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen sowie in den Vogesen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff eng-lische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Bei den gestrigen erfolgreichen Verfolgungs-

kämpfen wurden rund 5000 Serben gefangen ge-nommen.

Oberste Heeresleitung.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. Nov. an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfs-kreuzer „Para“ (6322 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt und am 6. November im Hafen von Sollum die beiden mit je zwei Geschützen bewaffneten eng-lisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“ (300 Tonnen) und „Abdul Menem“ (450 Tonnen) über-raschend angegriffen und durch Geschützfeuer ver-nichtet. Dasselbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schwe-igen gebracht und dessen Kanone als Beute heimge-bracht.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 19. Nov. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die italienischen Angriffe an der Isonzofront haben wieder begonnen. Wie bei den letzten großen Kämpfen richteten sie sich auch diesmal hauptsäch-lich gegen den Raum von Görz. Der Brückenkopf steht unausgesetzt unter schwerem Geschützfeuer. An-griffsversuche gegen Oslavijo und ein starker Vor-stoß gegen die Podgorahöhe wurden abgeschlagen. Die planmäßige Beschießung der Stadt dauerte vor-mittags vier, nachmittags über zwei Stunden an. 3000 Geschosse aller Kaliber wurden diesem Zer-störungswerk gewidmet. Sie verursachten große Brände. Der militärische Schaden ist gering, da-gegen ist die Einwohnerschaft durch Verluste an Menschenleben und Eigentum schwer getroffen. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo griff der Feind abermals heftig an. Am Nordhang des Monte San Michele drang er mehrmals in unsere Stellung ein; die erbitterten Nahkämpfe endeten je-doch für unsere Truppen mit der vollständigen Be-hauptung ihrer ursprünglichen Kampflinie, alle Vor-stöße gegen den Abschnitt von San Martino schei-terten unter den schwersten Verlusten für die Ita-liener. Ebenso mißlangen an der Front nördlich des Görzer Brückenkopfes zwei starke Angriffe des Feindes bei Jagora, mehrere schwächere im Brsic-gebiete und im Raume von Fritsch. Einer unserer Flieger bewarf die Tuchfabrik von Chio mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Montenegriner wurden bei Griboj erneut geschlagen. Unsere Truppen rückten unter dem Jubel der mohammedanischen Bevölkerung im Sand-schal ein. Die Vorhuten unserer in Westserbien operierenden Streitkräfte stehen vor Kova Baros und in Sienica. Eine Kolonne hat den 1931 Meter hohen Jantov Kanen überquert. Die deutschen Divisionen des Generals v. Roebß gewannen die Gegend von Rasla; südöstlich von ihnen kämpfen am Fuße der Kopaonik Planina österreichisch-unga-rische Truppen. Das Vorrücken deutscher und bul-garischer Divisionen gegen das Becken von Pristina macht Fortschritte.

Heute nachmittag belegte eines unserer See-flugzeuggeschwader die Forts San Nicolo und Al-beroni, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Ab-wehrfeuers und des Angriffs von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollzählig und wohlbehalten eingerückt.

Vorgänge auf dem Balkan.

Der bulgarische Vorstoß.

London, 19. Nov. (Bens. Frst.) Der rö-mische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mel-det: Die Bulgaren haben das albanische Gebiet er-reicht. Der Befehlshaber von Monastir hat zwei Offiziere nach Salonik geschickt, die um Hilfe bitten. Die Offiziere erklären, daß Serbien nicht mehr lange Widerstand leisten könne, da es keine Mann-schaften mehr habe und keine Nahrung für die Sol-daten, die Hungers sterben müßten.

Prilep von den Bulgaren besetzt.

Rotterdam, 19. Nov. (Genf. Bln.) „Times“ und Reuter melden: Nach Athener Blättermeldungen haben die Bulgaren Prilep besetzt. Ihre umzingelnde Bewegung brachte sie bis auf 11 Kilometer Entfernung von Monastir. Die „Times“ meldet ferner aus Modena: Der Gouverneur von Monastir rief gestern eine Versammlung der Vertreter der serbischen, bulgarischen und türkischen Einwohner des Städtchens zusammen und erteilte ihnen den Rat, falls die bulgarischen Truppen den Widerstand der Serben brechen und sich Monastir nähern sollten, sie dem bulgarischen Befehlshaber entgegenziehen und ihre Unterwerfung anbieten sollen, um die Bürgerschaft vor übler Behandlung zu schützen.

Ein Ultimatum an Griechenland?

Wien, 19. Nov. (Genf. Bln.) Wie verlautet, gedenken England und Frankreich in nächster Zeit ein Ultimatum an Griechenland zu richten, in welchem der militärische Anschluß Griechenlands an die Vierverbandsmächte gefordert wird. Es gilt jedoch als ausgeschlossen, daß jetzt die griechische Regierung und der König sich der Forderung eines solchen Ultimatus fügen würden.

Griechenland besteht auf seiner Neutralität.

Athen, 19. Nov. (Genf. Fests.) Zuverlässig wird gemeldet, daß die griechische Regierung angesichts der Gefahr des Uebertritts serbischer Truppenverbände auf griechisches Territorium zu einer entscheidenden Stellungnahme entschlossen ist. Der Minister des Aeußern erklärte gestern den Chefs der fremden Missionen, daß, wenn dieser Fall eintrete, Griechenland in Wahrung seiner Neutralität die übertretenden serbischen Truppen sofort entwaffnen und bis zur Beendigung des Krieges in einem Konzentrationsslager unterbringen würde. Griechenland müsse vermeiden, daß der Krieg auf sein Gebiet hinübergetragen wird. Die gesamten Entente-Mächte waren von dieser entschiedenen Erklärung des griechischen Kabinetts dentbar unangenehm berührt.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Dardanellenfront, bei Anaforta und Ari Burnu, fand zeitweise gegenseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer sowie Bombenwerfen statt. Am 16. November wiederholte der Feind im Laufe des Vormittags bei Sedd-ül-Bahr seine heftigen Infanterieangriffe gegen die Front zweier unserer Regimenter. Er wurde, ohne Erfolg erzielt zu haben, zurückgeschlagen. Auf der Trakfront zwangen unsere Vorposten am 16. November vormittags den Feind zum Rückzuge, der vom rechten Tigrisufer aus, unterstützt durch ein Motorboot, vorzudringen versuchte. Der Kommandant des Motorbootes wurde getötet.

Eine englische Note an Spanien.

Genf, 19. Nov. (Genf. Fests.) Nach einer Meldung französischer Blätter aus Madrid richtete die englische Regierung eine in freundschaftlichem Tone gehaltene Aufforderung an Spanien, die Verwahrung der spanischen und marokkanischen Küsten zu verschärfen, damit jegliche Verpflegung deutscher Unterseeboote verhindert werde. Besonders scharf wird jetzt die Meerenge von Gibraltar durch Reflektoren und zahlreiche Kriegsschiffe überwacht.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Holländische Kriegsschiffbauten an deutsche Werften übergeben.

Berlin, 19. Nov. (Genf. Bln.) Der Kieler Germania-Werft Krupp ist, wie die „B. Z.“ erfährt, vom holländischen Marineministerium die Konstruktion und Bauleitung von drei Unterseebooten, die auf der Werft Flijsvorb bei Rotterdam erbaut werden sollen, und eines schweren Kreuzers, der auf der Scheldewerft in Vlissingen auf Stapel gelegt wird, übertragen worden. Ferner wird ein zweiter holländischer Kreuzer nach einem Projekt der Hamburger Vulkanwerft und unter deren Leitung von der niederländischen Schiffbau-Gesellschaft Amsterdam gebaut werden. Sämtliche Schiffe dienen zur Verstärkung der Flotte in Niederländisch-Indien, wie in der holländischen Flottennotiz vom März d. J. bestimmt worden war. Daß gerade der deutschen Technik und Industrie jetzt mitten im Kriege ein so bedeutender und ehrenvoller Auftrag erteilt werden konnte, ist um so erfreulicher, als die englischen Schiffswerften, an die man sich im März von Holland aus gewandt hatte, ablehnen mußten, d. h. nicht leistungsfähig genug waren.

Toten-Sonntag 1915.

Welche Blätter bräunen rings das Land,
Teise schließen sich des Lenzes Pforten
Und im Grau des Nebels sinkt der Tag —
Still und stiller wird es allorten.
Wenn im Wind verweht des Sommers Rest,
Nahst du, Tag der Stille — Totenfest . . .

Heber'n Heimatsfriedhof irrt der Blick
Heute hin in glückverlor'ne Fernen,
Wo manch schlichtes Kreuz von Felden spricht,
Die gefallen unter fremden Sternen,
Und manch lechter Gruß nach Worten rang:
Heimatsehnen — Heimatglockenklang . . .

Rastlos weiter zieht der Tod den Pflug,
Noch steht nicht sein ganzes Feld in Saaten —
Noch so vieles edles Herzblut wird
Rinnen durch die Reihen der Soldaten,
Die im aufgewungenen Kampfe stehn
Für des Volkes, für des Reichs Bestehn.

Schlägt so tiefe Wunden, Schreckenskrieg!
Fühlt kein Mitleid mit den vielen Herzen,
Denen du des Erdens Himmel nimmst
Und den Strahlenglanz der Glaubenskerzen —
Kennst das Wort nicht, das „Entsagen“ heißt
Und den Dornenpfad durchs Leben weist . . .

Doch die Zeit ist großer Opfer wert.
Deutschland kann und darf nicht unterliegen!
Uns'res Volkes Lebensast und -kraft
Dürfen nicht in losem Sand versiegen!
Laßt uns stark drum sein in Not und Tod,
Bis der Daseinskampf vom Sieg umloht! . . .
Wilh. Ludwig.

Noch herber und gewaltiger als im letzten Jahre und früher wird der diesjährige Totensonntag, frische, kaum vernarbte Wunden aufreißend und dem ganzen deutschen Volke sein düsteres, schmerzliches Gepräge ausdrückend. Von dem unendlichen Weh und Leid, das dieser furchtbarste aller Kriege über die halbe Welt gebracht hat, hat auch das deutsche Volk einen nicht geringen Anteil zu tragen. Mannhaft, von dem Bewußtsein eherner Notwendigkeit solcher Schicksalsschläge überzeugt, trägt unser Volk die Trauer um seine Toten ohne lautes, fassungsloses Klagen. Aber tief drinnen im Herzen, wo jeder, der von uns scheiden mußte, eine kassende, unaussägbare Lücke riß, ist der Schmerz um den herben Verlust deshalb nicht geringer, und der Umstand, daß die Zeitverhältnisse es uns verbieten, unseren Kummer und Schmerz laut hinauszuschreien, macht der Gram und die Trauer unserer Herzen vielleicht noch größer und tragischer.

Vielen, ja den meisten von uns, ist es an diesem Totensonntage nicht einmal möglich, die Gräber unserer entschlafenen Lieben, alten, schönen Brauche gemäß, mit dem letzten Blütenstiel des Herbstes zu schmücken. Fern in des Auslands weiten und oft unwirtlichen Gefilden deckt ihre sterblichen Ueberreste ein Hügel landfremder Erde und nur ein schlichtes Holzkreuz erzählt mit wenigen Worten von dem Tode eines der ach so vielen Helden, die für ihres Vaterlandes Bestand und Größe Blut und Leben hingaben. Fern von der Heimat schlafen sie den ewigen Schlaf und ihre zurückgelassenen Angehörigen werden oft genug nicht einmal imstande sein, die Stätte, wo ihr Liebster ruht, überhaupt aufzufinden.

Sei die düstere Tragik eines solchen Schicksals uns Volksgenossen allen eine Aufforderung, an der Trauer des Einzelnen in unserer Gesamtheit aus mitleidendem Herzen heraus teilzunehmen. Sind sie doch auch für uns gestorben, haben für uns Heimat, Familie, Blut und Leben hingeben müssen. Die Größe dieses Opfers allezeit recht zu würdigen und in treuem Gedenken an die Entschlafenen und warmherziger Fürsorge für ihre Hinterbliebenen nach unseren schwachen Kräften zu lohnen, das sei uns eine Ehrenpflicht, die uns der morgige Totensonntag nicht scharf und eindringlich genug zum Bewußtsein führen kann.

Sofales.

Dohheim, 20. Nov.

— * Kriegstapferkeits-Auszeichnung. Unteroffizier Wihl. Wintermeyer im Inf.-Reg. 186, Sohn des Lünchers Karl Wintermeyer, Mühlgasse 34, erhielt in einem der letzten Gefechte in der Champagne das Eisene Kreuz.

— * Kirchliches. Wie bereits mitgeteilt, wird sich morgen am Totensonntag der am 1. Dezember d. J. in den Ruhestand tretende Herr Geheimrat Konfistorialrat D. Eibach von seiner Gemeinde, worin er 20 Jahre gewirkt, verabschieden. Sowohl im Hauptgottesdienst, wie bei der Totenfeier auf dem neuen Friedhof und beim Abendgottesdienst haben die Gemeindeglieder Gelegenheit, ihrem scheidenden Seelenhirten die schuldige Liebe und Dank-

barkeit zu beweisen, wozu es wohl keiner besonderen Aufmunterung bedarf.

— * Weihnachtspaketverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre keine bestimmte Woche für die Annahme von Weihnachtspaketen mit genauer Adresse des Empfängers im Felde festgesetzt wird. Die Pakete nach dem Osten können bereits jetzt beim zuständigen Militärpaketdepot abgegeben werden; die Pakete für den Westen sollten ebenfalls möglichst vor dem 1. Dezember zur Auslieferung gelangen, damit eine rechtzeitige Abendung ins Feld gewährleistet ist. Eine besondere Kennzeichnung der Pakete als „Weihnachtspakete“ ist nicht erforderlich.

— * Kriegsgefangene in Frankreich. Auf Postsendungen, insbesondere auf Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Verhütung der Aushändigung der Sendung oder des Betrages an Unberechtigte gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers tunlichst noch die Matrikelnummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Postanweisungen gehört diese Angabe auf den Abschnitt (Rückseite).

Neues aus aller Welt.

— Stade. In Grünendeich starb jetzt im 107. Lebensjahre die Witwe Meta Müller. Mit ihr, die am 16. März 1809 geboren wurde, ist die älteste Frau Deutschlands aus dem Leben geschieden.

— Aachen, 19. Nov. Im Warenhaus Tiep brach heute morgen Großfeuer aus, das auf die oberen und unteren Stockwerke übergriß und erst nach sechsständiger Tätigkeit der Feuerwehr bewältigt werden konnte. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden ist erheblich.

Briefkasten der Redaktion.

W. S. H. Unter Peristopen versteht man in der Physik optische Linsen, deren Wölbung und Schliff sie für mancherlei Zwecke (Operngläser, photographische Apparate) brauchbar macht. Seitdem man diese Linsen in die Sehrohre der Unterseeboote und andere Kriegswerkzeuge eingebaut hat, haben diese Apparate als Ganzes den Namen Peristop erhalten, der eigentlich nur der in ihnen enthaltenen Glaslinse gebührt.

R. B. Der Sandschal Kowibazar war vor dem ersten Balkankriege türkischer Besitz. Er wurde damals von Serbien an sich gerissen. Auch Oesterreich hatte s. Zt. an diesem Landstreifen Interesse, trat aber freiwillig davon zurück. Vielleicht wäre sonst schon damals der Weltkrieg ausgebrochen.

F. B. Ihre Anfrage ist dahin richtig zu stellen: Versicherungsfrei ist nach § 1234 des V. v. B., wer eine reichsgesetzliche Invaliden- oder Hinterbliebenenrente bezieht oder Invalide ist. — Sie brauchen in ihrem Falle keine Marken zu kleben.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 21. November 1915.

Evangelische Kirche Dohheim.

Totenfeier.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 2 Uhr (bei gutem Wetter): Andacht auf dem Friedhof. Derselbe.
Abends 7 Uhr: Abendgottesdienst. Abendmahlsfeier mit vor-
ausgehender Beichte. Derselbe.
Die Kollekte bei allen Gottesdiensten ist für das Diakonissen-Wutterhaus Paulinenstift bestimmt und wird bestens empfohlen.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Allerheiligen-Vitanen.
Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische Andacht.
Mittwoch Abend 7 Uhr ist Allerseele- und Kriegsandacht.
An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7⁴⁰ Uhr.
Dienstags und Freitags ist Schulumesse.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag nachm. von 4 Uhr und Sonntag früh von 7 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Was macht die Konkurrenz?

Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inferiert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inferiert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rührigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Portemonnaies
Handtäschchen, Etais
Haarschmuck-Artikel u
sowie Kämme aller Art
kaufen Sie am billigsten bei
Phil. Dembach.



Nach es ist ja kaum zu fassen
Daß Du nie mehr lebst zurück,
So jung mußt Du Dein Leben lassen
Zerföhrt ist unser größtes Glück.
Und jeder der Dich hat gekannt

Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns stumm nur noch die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Dein gutes Herz ruht still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Codes-Anzeige und Danksagung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. August d. J.
mein innigstgeliebter Mann und guter Vater, unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Ersatzreservist Wilhelm Quint.

Zugleich sprechen wir allen denjenigen, die an unserem schmerz-
lichen Verluste Anteil nahmen und noch nehmen, unseren herzlichsten
Dank aus, besonders der Gemeinde und Herrn Bürgermeister
Sporthorst.

Die tieftrauernde Familie Quint nebst Vater Fritz Quint
und Angehörige.

Dotzheim, Viebricherstr. 14, den 19. November 1915.



Künstl. Christbäume

mit biegsamen Ästen und Licht-
haltern nebst Kerzen

in selbstpostmäßigem Karton mit Adresse.
Willkommenes Weihnachtsgeschenk für unsere
Feldgegnen per Stück von 60 Pfg. an.

Ferner empfehle praktisch zusammengestellte

Liebespakete

mit nützlichen Sachen in großer Auswahl.

Bestellungen wolle man unbedingt frühzeitig aufgeben. Preisliste
steht zur Verfügung.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschau-
platz als

Ansichts-Postkarten

empfehle in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Verschicken von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Eierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Delpapier, Packpapier, Feld-Aufklebe-Adressen.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Neuer amtlicher Taschensfahrplan

per Stück 15 Pfg.

Ph. Dembach.



Kein Raucher

wolle verschmücken, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgefugerte Qualitätsmarken.

Ferner empfehle Cigaretten Marke „Kleydorf“ u. „Sport“
per Stück von 1 Pfg. an.

Gasthaus „zur schönen Aussicht“

Bestgeeignetes, schönes Lokal, als Familien-Treffpunkt bevorzugt und beliebt.

Lagerbier der „Germania“-Brauerei. — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.).

Apfelwein (eigene Kelterung). — Bekannt gute Küche.

Um geneigtesten Zuspruch bittet

Karl Schauss.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
Lusa — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst-Druck-
blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches her-
zlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Vermietungen.

Wohnung zu vermieten von
4 Zimmer mit Zubehör
event. 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer
und Küche ab 15. Dez. Hofstr. 5.

2 Zimmer und Küche
für 1. Januar 1916 zu vermieten. Näh.
Obergasse 74 part.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall,
Dach Nr. 13., Part. 15.50 monatlich.
Bürovorsteher Weilmann, Nähgasse 61.

Gaden und 2 Zimmer Nr. 10.50, Schuh-
macherwerkstätte Nr. 10.50 monatlich.
Bürovorsteher Weilmann, Nähgasse 61.

1 Zimmer und Küche
nebst Stall und Werkstätte für 12 Mt. zu
vermieten. Rheinstr. 22 part.

Obsteinerstr. 15, Parterre:
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Desgleichen Römergasse 14 eine

2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im ersten Stock, monatlich 16 Mt., zu ver-
mieten. Hofstr. 11.

Zwei Wohnungen von je
2 Zimmer und Küche
Parterre und 1. Stock zu vermieten. Näh.
Obergasse 21.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Luisenstraße 4.

Zu vermieten:
2 evtl. 3 Zimmer und Küche,
2 Zimmer und Küche
im Dachstock. Näheres Dotzheim, „zum
Hirsch“, Obergasse 15.

2 Zimmer u. Küche
mit Zubehör, Preis 120 Mt. per sofort zu
vermieten. Näheres Nähgasse 28.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Tannusstr. 8.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Kirchgasse 25.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Näh. bei Birt, Viebricherstr. 28.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock per sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, Obsteinerstr. 21.

1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen
mit Zubehör sowie Garten sofort zu ver-
mieten. Näheres Viebricherstr. 73.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
zu vermieten. Näheres Neugasse 12.

Zur gefl. Beachtung!

Mein Geschäft wird während
meiner Einberufung zum Militär in
unveränderter Weise weitergeführt
und bitte um gefl. Zuwendungen.

E. Becker,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Wiesbadenerstr. 32.

Fräs- und Säge- spähne

werden auf einige Tage kostenlos ab-
gegeben. Abzuholen nur vormittags
von 9—11 Uhr.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H.

Hüte, Mütze u. Stolas
werden angefertigt und aufgearbeitet.
Wiesbadenerstr. 33 p. 1.

Vom 1. Dezember sind 80—90
Liter Milch an die Leute täg-
lich abzugeben. Meldungen bis zum
1. erbeten. Frau Ott,
Rheinstraße 27.

Zu verkaufen:
2 Jackenkleider
Fig. 40 und 42, billigst.
Wiesbaden, Friedrichstr. 48.

Apfelwein- sowie
Nebelsupp- u.
Wohnungs-Ver-
mietungs-Plakate
u. für Schlafstelle

vorrätig in der
Dembach'schen Buchdruckerei.